

Lühner Anzeiger

Telephon: Amt Lahn Nr. 24.

Lokalblatt für Lahn und Umgegend.

Telephon: Amt Schönau Nr. 10.

Druck und Verlag von Franz Beuchel in Schönau (Kaubach). — Für den Inhalt verantwortlich: Franz Beuchel, Schönau (Kaubach).

Ausgabestelle und Inseraten-Aannahme in der Filiale Goldbergerstrasse Nr. 58 in Lahn und in der Buchdruckerei von Franz Beuchel in Schönau (Kaubach).

Die Ausgabe

erfolgt wöchentlich 1 mal, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich durch Boten 90 Pf., monatlich 30 Pf. frei Haus. Postabonnements 90 Pf., mit Abtrag 1,14 Mf.

Ämtliches Publikations-Organ

der Städt. Behörden und des königlichen Amtsgerichts.

Inserationspreis

für Lahn und Umgegend 10 Pf. für die 1 spaltige Zeile pro Zeile. Annahmeschluss Montag, Mittwoch und Freitag mittags 12 Uhr.

Nr. 97.

Lahn, Sonnabend, den 15. August 1908.

5. Jahrgang.

König Eduard von England

stattete am Mittwoch dem Kaiser Franz Josef in Jschl einen Besuch ab, um seine Glückwünsche zum 60jährigen Regierungsjubiläum darzubringen, nachdem er am Tage zuvor eine sehr herzlich verlaufene Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm II. auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg gehabt hatte. Bereits am Donnerstag war der in Karlsbad eingetroffene französische Ministerpräsident Clemenceau nach Marienbad gekommen, um dem inzwischen dort zur Kur angelangten Briten-Könige seine Aufwartung zu machen.

Bei der Ankunft in Jschl trug König Eduard wiederum Uniform, wie in Kronberg, und zwar die seines österreichischen Husarenregiments. Kaiser Franz Josef war in Begleitung der männlichen Mitglieder des österreichischen Kaiserhauses persönlich auf dem Bahnhof erschienen, um seinen königlichen Gast zu begrüßen und in einem offenen Zweispänner nach dem Hotel Kaiserin Elisabeth zu geleiten, da die Räume in der kaiserlichen Villa zu Jschl zur Aufnahme des hohen Gastes zu beschränkt sind. Truppen und Polizei waren nicht aufgeboten worden. Schöne Oesterreicherinnen in der kleidsamen Tracht der Bäuerinnen des Salzkammerguts bildeten Spalier. Viele der Damen drängten sich bis dicht an den Wagen vor und überschütteten den galanten König mit Blumen.

In der kaiserlichen Villa zu Jschl fand Mittags Familientafel statt, an der auch die beiden Töchter des Kaisers, Erzherzogin Valerie und Prinzessin Gisela von Bayern teilnahmen, die den König an der Schwelle des Hotels Elisabeth begrüßt hatten. An die Familientafel schloß sich eine längere Spazierfahrt, der abends ein Bankett im Kurhaus und Serenade durch den Wiener Männergesangsverein folgte.

Daß die allerhöchsten Herrschaften in Kronberg vergnügt und guter Dinge waren, hat das zahlreich erschienene Publikum konstatieren können. Diese Feststellung ist freilich auch beinahe die einzige, die gemacht werden kann. Vielleicht ist es noch erlaubt, aus der Heiterkeit der Herrscher den Schluß auf ein befriedigendes Ergebnis der in Kronberg gepflogenen Beratungen zu ziehen.

Alles dagegen, was an Einzelheiten berichtet wird, beruht lediglich auf Vermutung. Auch die Angabe, König Eduard habe seinen und seiner Gemahlin Besuch am Kaiserhofe in Berlin für die ersten Wochen des kommenden Jahres, also vielleicht zu Kaisers Geburtstag zugesagt.

Wider Erwarten konnte das Denkmal für die Landgräfin Elisabeth von Hessen doch bereits am Tage der Entree in Gegenwart beider Herrscher feierlich enthüllt werden.

Die Londoner und Pariser Blätter setzen ihre Kommentare über die Begegnung noch eifrig fort und konstatieren dabei, je nach ihrer Parteistellung, daß sich die Begegnung als sehr

fruchtbringend erweisen werde, oder daß sie absolut nutzlos gewesen sei.

Eigentliche Trinksprüche scheinen in Kronberg, im Unterschiede zu der vorjährigen Begegnung auf Wilhelmshöhe, nicht ausgebracht worden zu sein; die Monarchen begnügten sich damit, einander zuzutrinken.

König Eduard von England hat durch seine Begegnungen mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef die Kosten der politischen Erörterungen während dieser Woche zu einem sehr bedeutenden Teile getragen. Jetzt weilt der Herrscher in dem böhmischen Marienbad, wo er jedoch mit dem französischen Ministerpräsidenten Clemenceau und nach diesem mit anderen Staatsmännern konferieren wird.

Die in Jschl zwischen dem König und dem Kaiser Franz Josef gewechselten Trinksprüche entbehrten jedes politischen Charakters und betrafen lediglich die langjährigen herzlichen Beziehungen der beiden Monarchen und ihrer Häuser, die dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen den Ländern entsprechen.

Der hochbetagte Kaiser Franz Josef, der sich bisher noch niemals eines Automobils bedient hatte, bestieg dem König Eduard zu Liebe, der das moderne Fahrzeug bevorzugt, ein Löff-Löff und unternahm darin mit seinem königlichen Gaste eine Spazierfahrt. Dem Rate seiner Tochter der Prinzessin Gisela, zum Schutze vor einer Erkältung während der ungewöhnten Autofahrt etwas Watte in die Ohren zu stecken, begegnete der Kaiser mit dem entschiedenen: „Nein, das gibt's nicht, das tue ich nicht!“

Politische Erörterungen wurden wie in Kronberg so auch in Jschl zwischen den Monarchen gepflogen, während gleichzeitig die Minister eingehende Beratungen abhielten. Auch in Jschl soll dabei volles Unvernehmen konstatiert worden sein.

Tages-Nachrichten.

Der Kaiser ist am Donnerstag auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel eingetroffen und von der Kaiserin empfangen worden. Bei den Kavallerieübungen im Sennelager in Westfalen hat der Kaiser zeitweise selbst geführt, u. a. die beiden vereinigten Divisionen. Am Mittwochabend fand großer Zapfenstreich statt. Nach Beendigung der Übungen reiste der Kaiser am Donnerstag ab.

Berlin. Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin im kommenden Frühjahr soll tatsächlich fest beschlossene Sache sein. Der Besuch des Königs und der Königin in der Reichshauptstadt war laut „Frankf. Ztg.“ schon seit längerer Zeit nicht mehr fraglich. Als der König vor einigen Jahren den Kaiser in Kiel besuchte, wollte er damals schon nach Berlin kommen, aber auf Anregung des Kaisers wurde Kiel während der Kieler Woche gewählt. Auch daß die Königin Alexandra den Besuch unserer Kaiserin erwidern würde, stand schon lange fest.

Berlin. Die Gerüchte von dem unmittelbar bevorstehenden Rücktritt des preussischen Kriegsministers v. Einem sind unbegründet. v. Einem, der 5. Kriegsminister unseres Kaisers, steht im 55. Lebensjahre und ist seit 5 Jahren Minister. Er erfreut sich, wie bekannt, des besonderen Vertrauens des obersten Kriegsherrn. v. Einem hat zwar nach seiner Rückkehr aus

Ägypten noch einen längeren Erholungsurlaub genommen, den er auf dem ihm vom Kaiser zu diesem Zweck zur Verfügung gestellten Jagdschloß Hubertus-Rock verlebte; er hat auch den Dienst bis auf den heutigen Tag noch nicht wieder angetreten. Nach allem aber, was darüber bekannt geworden ist, erfreut sich der Minister wieder eines durchaus befriedigenden Gesundheitszustandes, so daß er im Amte verbleiben kann.

Berlin. Mit landwirtschaftlichem Unterricht im Heere sollen auch in Preußen nach bayrischem Vorbilde Versuche unternommen werden. Das preussische Kriegsministerium, das dem Plane sympathisch gegenübersteht, wird dem Reichstage wahrscheinlich schon in der kommenden Session bestimmte Pläne unterbreiten. — Der Minister hat dem „B. Z.“ zufolge bereits folgende Zeitfuge ausgestellt: Bei der zweijährigen Dienstzeit kann ein landwirtschaftlicher Unterricht nur so erfolgen, daß er den Dienst nicht berührt. Der Unterricht muß fakultativ sein und darf nur in den Freistunden nach dem Dienst stattfinden, nicht mehr als zwei Stunden in der Woche beanspruchen und keine Kosten verursachen. Der Unterricht soll nicht von militärischen Vorgesetzten, sondern von geeigneten Privatpersonen erteilt werden. — Zweck dieses Unterrichts, der sich in Bayern wohl bewährt hat und daher auch in Württemberg und Hessen eingeführt wurde, ist es, zur Verringerung der Landflucht beizutragen. Der Unterricht in Preußen wird namentlich in den Garnisonen der westlichen Provinzen angebracht sein, da die dort garnisonierenden Regimenter sich aus dem Osten ergänzen und die Gefahr der Landflucht bei ihnen am größten ist.

Berlin. Die Einberufung des preussischen Landtages soll laut „Magdeb. Ztg.“ schon zum 20. Oktober erfolgen. Die Ansetzung dieses ungewöhnlich frühen Termins erscheint angezeigt, da der Wunsch besteht, die Beratung der Besoldungsvorlagen in Preußen vor der Wiederaufnahme der Reichstagsarbeiten über den gleichen Gegenstand in der Hauptsache zum Abschluß zu bringen. Die Reichstagsession ist beinahe ausschließlich nur bis zum 20. Oktober vertagt worden.

Stettin. Die Mieter des Stettiner „Vulkan“ verharren im Widerstande. Trotzdem soll ein letzter Versuch gemacht werden, die Aussperrung auf den deutschen Seeschiffswerften zu vermeiden. Die Werften beschloßen, der Vulkan möge am Freitag, den 14. August den Betrieb mit einem Drittel seiner Leute eröffnen, ihn aber am 18. August abends wieder schließen, falls die Mieter bis dahin die Arbeit nicht in ausreichendem Maße wieder aufgenommen haben. Die Gruppe deutscher Seeschiffswerften verschiebt ihre Betriebsbeschränkungen bis zum 19. August abends. Der Verband deutscher Metallindustriellen hat zu dem Streit noch keine Stellung genommen. Der Vorstand soll in den nächsten Tagen zusammentreten, er kann aber nur über die Einberufung eines Ausschusses einen Beschluß fassen.

Paris/Bruch. Die Sozialdemokraten der badischen zweiten Kammer haben ihrem beredten Schweigen auf die Anfrage des Berliner Parteivorstandes in Sachen der Budgetbewilligung die ebenso beredte Tat folgen lassen: sie haben bei der Schlussabstimmung über die sogen. „Deckung“ mit Ja gestimmt und damit das Budget angenommen. — Ueber ihre Ausföhnung gegen die Parteidisziplin ist die „Beipz. Volksztg.“ nach den vom „Vorwärts“ gelieferten Aufklärungen noch empörter als früher. Während schreibt sie: „Wenn die süddeutschen Landtagsabgeordneten schon so weit sind, daß sie sich dem Parteivorstand gegenüber hinter ihr selbst gegebenes „Schweigegebot“ verstecken, so ist es dringend nötig, diesen Genossen klar zu machen, daß die Gesamtpartei derartige Auswüchse des parlamentarischen Kretinismus mit glühendem Eisen ausbrennen wird.“